

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Arosa, 1955-02-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Hotel Excelsior
Arosa, am 19. Februar 1955

Lieber Freund, -

nicht "Gleichgültigkeit" ist es gewesen, was mich so lange ^{ver}hindert hat, für Ihre freundlichen Zeilen vom 23. Dezember zu danken, und nicht "strafen" wollte ich Sie durch meine Schweigsamkeit. Vielmehr ist es dermassen drunter und drüber gegangen mit mir, in diesen letzten sechs oder sieben Monaten, dass die Gesamt-Korrespondenz Bankrott erlitt. Wenn ich aber freilich durchaus nicht gesonnen bin, Ihnen Ihr langes, ja frenetisches Nichtantworten auf meine Zuschriften zu verübeln, so muss ich doch gestehen, dass Ihre und des Verlages schweigende und wie selbstverständliche Ablehnung des "Vulkan" mich befremdet und gekränkt hat.

Da Sie mir zu keiner Zeit - auch und selbst am 23. Dezember nicht - einen Grund angegeben haben für dieses "refusal", musste ich versuchen, mir wohl oder übel meinen eigenen Reim darauf zu machen. Und da dieser Reim unmöglich darin bestehen konnte, es mangle dem grössten und bei weitem wichtigsten Roman von Klaus an literarischen Qualitäten, so hatte es wohl der Stoff zu sein, der dem S. Fischer Verlag "untragbar" schien. Das Buch trägt den Untertitel "Ein Roman unter Emigranten". Und zwei Emigranten, soviel ich weiss, (Sie selbst und Dr. Bermann) sind es, die den Verlag leiten. Besorgte man, die deutschen Leser möchten, ihrer Mehrheit nach, nichts wissen wollen von "Emigrantentum"? Vielleicht wollen sie dies nicht, wiewohl mir sicher scheint, dass die paar tausend Käufer sich mit Leichtigkeit gefunden hätten, die nottaten, um die Kosten der Drucklegung zu decken. Und war es nicht, besonders nach dem unerwartet grossen und tiefgehenden Erfolg des "Wendepunkt", eine wichtige Aufgabe Ihres Emigrantenverlages (wenn Sie das harte, gästige Wort denn verzeihen wollen), genau dieses Buch, den "Vulkan" unter die Leute zu bringen, - eine Aufgabe, die zu erfüllen umso leichter war, als, wie vermerkt, ein finanzielles Risiko kaum bestand.

Aber ich rede nicht, um zu überzeugen. Dazu scheint es zu spät. Ich rede, um Ihnen die Bitterkeit zu verdeutlichen, die diese Erfahrung in mir hinterlassen hat. Ist es doch schlimm genug, dass die Rowohlts und wie sie alle heissen mögen, sich sperren gegen Bücher, wie "Der Vulkan", deren es übrigens nicht eben viele gibt, wenn überhaupt ein einziges, halbwegs ebenbürtiges irgendwo ungedruckt der Vergessenheit anheimfällt. Von Dr. Bermann, über den ich, wie Sie wissen, meine eigenen Gedanken denke, rede ich nicht. Aber wie ich es verstehen soll, dass Sie - von allen künstlerisch-ästhetischen Einwänden nun einmal abgesehen, die Sie gegen Klaus wohl immer schon im Busen trugen, - dass also Sie nicht einmal den Versuch unternahmen, dies Buch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, bleibt mir schmerzlich-unverständlich.

Zu meinem aufrichtigen Bedauern, übrigens, höre ich, dass Sie schon wieder von einer Schliesslichkeit heimgesucht sind, die der Operation bedarf. Glauben Sie mir bitte, dass ich - trotz dem "Vulkan" - lebhaft teilnehme an all dem Graus.

Etwas ganz anderes, - eine Kleinigkeit: ich weiss nicht, ob Herr Schäfer noch derjenige ist, der "Exemplare" versendet, und möchte deshalb Sie bitten, das Folgende zu veranlassen:

In möglichster Bälde sähe ich gern ein Exemplar des "Krull" in den Händen von Gerd von Rhein. Seine Adresse ist: c/o Sr. Joachim Sopher, Centro Aud. TELEX S.A., Av. Rio Branco 138-13. and Rio de Janeiro, Brazil, Brasilien.

Für die freundliche Erledigung dieses Anliegens wäre ich Ihnen sehr verbunden.

Recht gute und geschwinde Besserung im übrigen.

Ich bin, wie immer, mit den freundlichsten Grüßen /

die Ihre ;

E. M.